
Ihr Schreiben

Saarländer müssen auf die Barrikaden gehen

Zum Artikel „Schüler im Saarland sollen länger gemeinsam lernen“ (9. Juli) und zu anderen SZ-Texten

Wer hoffte, CDU und FDP würden in letzter Minute zu ihren alten Überzeugungen zurückkehren, sieht sich herb enttäuscht. Ministerpräsident Peter Müller opfert seine früheren Ansichten weiter auf dem Altar des Machterhalts um jeden Preis. Das Mo-

dell wird mit großer Frechheit als eines der modernsten in Deutschland angepriesen. Will das Saarland den deutschen Pisa-Siegern Schule erklären? Derzeit kann ein Kind mit seinen Eltern nach vier Jahren zwischen drei anerkannten Schularten wählen. In Kesslers Modell muss ein Kind bis nach dem fünften Grundschuljahr warten und zwischen einer Gemeinschaftsschule und einem Rumpfgymnasium entscheiden. Die Saarländer müssen jetzt zeigen, ob sie – wie die Hamburger Bürger – bereit sind, ihr heute noch angesehenes Schulsystem gegen die Reformwut von „Jamaika“ zu verteidigen.

*Jürgen Mathieu,
Spiesen-Elversberg*

Meine Antwort



**Alfred Schön,
Mitarbeiter der
Saarbrücker
Zeitung, meint dazu:**

Sehr geehrter Herr Mathieu,

ich würde mit Ihnen auf die Barrikaden gehen, wenn die Axt ans Gymnasium gelegt würde. In einem fünften Grundschuljahr und dem Aufgehen von Gesamt- und Erweiterten Realschulen in Gemeinschaftsschulen entdecke ich aber keine Revolution, sondern nur eine Weiterentwicklung des bestehenden Angebots, das nicht von „Jamaika“ erfunden wurde. Die „Reform“ beschränkt sich bisher im Wesentlichen auf neue statt alter Namen. Zwischen Gesamt-, Sekundar- oder Erweiterten Realschulen besteht inhaltlich kein großer Unterschied zu Gemeinschaftsschulen. Klientel und Ziele bleiben gleich.

Ihr Alfred Schön